

Die Presse notiert

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **18 (1950)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Presse notiert

Der Kinsey-Report und die Probleme der Homosexualität.

Von yx

(Verlag Der Kreis, Zürich-Fraumünster)

Der ungenannte Verfasser dieser Schrift erwähnt eingangs, daß er als Student an den Untersuchungen des Sexualforschers Magnus Hirschfeld teilgenommen habe. Daraus ergibt sich, daß er seit fast 50 Jahren mit den Problemen vertraut ist, die in dem einzigartigen Werk „Sexual Behaviour in the Human Male“ von Professor Kinsey und seinen Mitarbeitern behandelt werden. In der Tat zeigt die vorliegende Untersuchung, die ein Spezialproblem herausgreift, aber zugleich in sehr interessanter Weise über Kinseys Forschungsmethoden berichtet, daß ihr Verfasser das Thema streng wissenschaftlich zu betrachten weiß. Die kleine Arbeit verdient daher das Interesse aller, die sich als Aerzte, Psychologen, Erzieher, Fürsorger etc. mit dem Problem der Homosexualität zu beschäftigen haben. W.F.

Besprechung aus der Bücherseite der Basler Nationalzeitung. 4. II. 50.

Wir haben nur noch wenige Exemplare. Beeilen Sie sich. 1 Exemplar 0.80 plus Proto, 5 Exemplare Fr. 3.— plus Porto, 10 Ex. Fr. 5.— plus Porto.

Selbstmord aus Furcht vor Schande

Lahr. Ein 39 jähriger Krankenwärter im Bezirkskrankenhaus Lahr verübte am Samstag Selbstmord durch Einnehmen einer großen Dosis Schlaftabletten. Er war in der vergangenen Woche von der Kriminalpolizei vernommen worden, weil eine Anzeige wegen widernatürlicher Unzucht mit Patienten des Krankenhauses gegen ihn vorlag. Als der Vorfall von der Presse veröffentlicht wurde, entschloß er sich aus Furcht vor Schande seinem Leben ein Ende zu machen. — Febr. 1950. Acher- und Bühler-Bote, Baden/Deutschland.

Diese lakonische Notiz ist typisch badisch (deutsch?), daß man sie unter die kritische Lupe nehmen sollte. Wenn nämlich ein Mitglied der Kirche an der Reihe ist, schweigt man in der Presse standhaft und schamvoll. Es gab seit Kriegsende hier den Fall eines Ordensgeistlichen und eines Pfarrers. Es gelang mächtigen, angesehenen klerikalischen Kreisen, den zweiten Fall völlig aus der Welt zu schaffen, obwohl es sich um Verführung Minderjähriger und Ausnützung eines Autoritätsverhältnisses gehandelt hatte. Ja, gegen die allmächtige Lüge ist schwer anzukommen... Philander.

Homosexuelle werden bestraft

D. P. H. München (Eig. Ber.) — Zu der Ansicht, die teilweise in der breiten Öffentlichkeit vertreten wird, daß die Staatsanwaltschaft bei homosexuellen Vergehen in der Nachkriegszeit nachsichtiger vorgehe als früher, nahm gestern der zuständige Referent der Münchner Staatsanwaltschaft gegenüber dem Berichterstatter der „Abendzeitung“ Stellung. „Wenn ein Fall nachweisbar ist, wird er ohne Rücksicht auf die Person verfolgt“, war die Antwort.

Es sei zwar richtig, daß dieses Delikt sehr verbreitet sei. Im großen und ganzen gesehen trete es jedoch nicht häufiger als zur Zeit des „Dritten Reiches“ auf, als man gerade bei diesem Vergehen die Strafen

außerordentlich verschärft hatte. Die Staatsanwaltschaft habe Kenntnis von Lokalen und Bädern in München, in denen sich Homosexuelle kennenlernen. Diese Orte würden ständig überwacht, und sobald strafbare Handlungen vorkämen, werde eingeschritten.

Es sei jedoch in der Regel außerordentlich schwierig, derartige Vergehen nachzuweisen. Die Staatsanwaltschaft könne sich nicht auf „irgendein Gerede“ einlassen, sondern brauche klare Beweise.

Man sei besonders bemüht, derartige Verstöße zu bekämpfen, sobald sie sich gegen die öffentliche Sicherheit richten und das Zusammenleben der Menschen beeinträchtigen. Die Strafen belaufen sich im Falle einer ersten Verurteilung in der Regel auf drei bis vier Monate Gefängnis. Freiwillige Anträge auf Bußzahlungen, die bis zur Höhe von 1000 DM im Falle der „Einstellung wegen Geringfügigkeit“ gestellt werden, würden stets strikt abgelehnt. Wenn Jugendliche in derartige Verbrechen einbezogen werden, wird auf Zuchthaus erkannt.

Abendzeitung. München, 18. II. 50.

Was diese Berichterstattung bedeutet, können wohl nur deutsche Freunde ermessen. Sie mag aber uns in der Schweiz zeigen, welcher unerhört weite Weg noch begangen werden muß, bis das Damoklesschwert in Deutschland endgültig zerschlagen ist, und wie notwendig es ist, die maßgebenden Stellen in Deutschland im Kampf um unser Menschenrecht zu unterstützen. Solange eine Staatsanwaltschaft, in welchem Lande sie immer sei, derartige Äußerungen, wie sie hier berichtet werden, sanktioniert, ist ein Gericht einer sachlichen Beurteilung unserer Neigung noch unendlich fern und muß bekämpft werden, bis es einer besseren Einsicht weicht. Es sollte aber auch alles vermieden werden, was diese bessere Einsicht — und damit ein neues Gesetz — erschwert. Wenn uns aus verschiedenen deutschen Städten berichtet wird, daß es wieder „so toll sei wie ehemals“, so glauben wir kaum, daß das der Weg ist, um einer Allgemeinheit zu beweisen, daß der männliche Eros eine Liebe sein kann. Diese verantwortungslose Haltung erschwert den deutschen Wegbereitern eines neuen Rechtes ihre Arbeit ungemein und sie kann auch heute nicht mehr als Nachkriegserscheinung entschuldigt werden. Jetzt gilt es, eine bessere Welt aufzubauen — oder sie kommt überhaupt nie. Es geht nicht um flüchtige Abenteuer und wertlose Begegnungen — es geht um die Freiheit und Liebesmöglichkeit Hunderttausender wertvoller Menschen.

Rolf.

Die Buchdruckerei für geschmackvolle  Drucksachen für Handel und Gewerbe

W. PLÜSS, ZÜRICH 4

Zeughausstrasse 17, Telefon 23 64 34